

Krüger, Annette

Freizeitsport

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 468-473. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)



Quellenangabe/ Reference:

Krüger, Annette: Freizeitsport - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 468-473 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-227264 - DOI: 10.25656/01:22726

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-227264>

<https://doi.org/10.25656/01:22726>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
-------------------	---

I. Öffentliche Ansprachen

HELMUT HEID	
– Kongreßeröffnung	15
– Zur Kongreßthematik	16
GERD GRIESSER	21
DOROTHEE WILMS	24
PETER BENDIXEN	29

II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen

Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.

ULRICH HERRMANN	
Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums	35
BERND ZYMEK	
Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren	42
WERNER E. SPIES	
Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform	47
PETER ZEDLER	
Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen	56
<i>Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“</i>	
PETER LUNDGREEN	
Einführung in die Thematik des Symposiums	65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthropologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropologie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatzpunkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internationalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bildung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise	190
VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE, HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt	199
<i>Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft</i>	
HANS RÜDIGER Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge	213
FRANZ PÖGGELER Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft	219
<i>Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil- denden Unterrichts</i>	
GERHARD HIMMELMANN Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits- lehre?	227
HORST ZIEFUSS Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die Arbeitslehre	238
HEINZ DEDERING Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und Allgemeinbildung	249
GÜNTER WIEMANN Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“	254
ROLF HUSCHKE-RHEIN Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und Arbeit unter friedenthematischem Aspekt	257
III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte	
<i>Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft</i>	
HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER Zur Konzeption des Symposiums	279
MARTIN BAETHGE Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen	281
THOMAS OLK Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase	290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposions	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher	371
 <i>„Ausgelernt und angeschmiert“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauenerwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen?	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerausbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerausbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung	409

KLAUS PARMENTIER	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer?	411
RÜDIGER FALK	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
ECKHART LIEBAU	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerausbildung aus schulpädagogischer Perspektive	418
HEINRICH KUPFFER	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem	421
HENNING HAFT	
Polyvalente Lehrerausbildung als Problem der Hochschule	424
KARL-RUDOLF HÖHN	
Polyvalenz als institutionelles Problem	427
<i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
MANFRED BAYER/WERNER HABEL	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerausbildung“	431
WOLFGANG BÜNDER	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere	436
WOLFGANG NIEKE	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz?	438
MARIA BÖHMER	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung?	442
MANFRED BAYER	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell	445
PETER DÖBRICH	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen?	450
WOLFGANG NITSCH	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung	452
JOHANNES WILDT	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit	458
WERNER HABEL	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

Außerschulisches Berufsfeld Sport

HERBERT HAAG Einführung	467
ANNETTE KRÜGER Freizeitsport	468
ALEXANDER MORAWIETZ Sportselbstverwaltung	474
HERBERT HAAG Gesundheitssport	479
WOLFGANG KNEYER Information und Dokumentation im Sport	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe	490

Arbeitslosigkeit der Akademiker

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerausbildung	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen	499
DIETER ULICH Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer	510
PHILIPP MAYRING Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit	516
MAYA KANDLER Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation?	528
ULRICH TEICHLER Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis	533

IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	539
--	------------

Freizeitsport

1. Einführende Bemerkungen

Die durchschnittliche Zahl der jährlichen Arbeitsstunden der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik hat sich von 1960 bis 1980 um 384 Stunden reduziert (vgl. MLS o.J., S. 10). Jedoch blieb die wöchentliche Arbeitszeit mit etwa 40 Stunden pro Woche in den letzten 10 Jahren ziemlich konstant (vgl. MLS o.J., S. 11). Im Moment sind ihre Reduzierung auf 35 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich sowie eine Ruhestandsregelung für Arbeitnehmer zentrale Themen der tariflichen Auseinandersetzung. Nicht nur die arbeitende Bevölkerung, sondern auch Personen, die nicht im Erwerbsleben stehen, möchten ihre Freizeit sinnvoll bewältigen.

Eine Form der Freizeitbetätigung der Bevölkerung stellt der Freizeitsport dar. Die Mitgliederzahl des DSB stieg von 1954 bis 1965 auf das Eineinhalbfache, verdoppelte sich nochmals bis 1975 und stieg bis 1983 wiederum um mehr als 36% auf ca. 18,5 Mio. Vereinsmitglieder an (DSB 1983, S. 3).

Gleichzeitig steht dem hohen Zuwachs im Verein „eine im Verhältnis ebenso stark angewachsene Gruppe privat Sporttreibender“ gegenüber (SCHLAGENHAUF 1977, S. 59), z.B. in kommerziellen Sportschulen und Clubferien der Touristikindustrie. Auch in Urlaubsangeboten (vor allem für Familien), die nicht speziell auf den Sport ausgerichtet sind, haben Bewegung, Spiel und Sport einen herausragenden Stellenwert (vgl. AXT 1980).

Trotz des Anstiegs des Bewegungs- und Sportbedürfnisses in der Bevölkerung bleibt einer Vielzahl von Menschen der Zugang zu Bewegung, Spiel und Sport verwehrt. So treiben 63% aller Befragten in Ballungszentren und Ballungsrandzonen in Nordrhein-Westfalen selten oder nie Sport (vgl. MLS o.J., S. 19). Für diese Tatsache gibt es sicherlich verschiedene Gründe. So führte KLEINE (1983, S. 47) u.a. die Überbetonung der Leistungsorientierung in den Sportangeboten sowie die in der Regel einhergehende starke Reglementierung sowohl der betriebenen Sportarten als auch des organisatorischen Rahmens als Gründe an.

Daneben fehlen einer Vielzahl von Personen, die sich bewegen möchten, „die Informationen und Erfahrungen, wie, wo und mit wem sie Sport treiben können“ (KLEINE 1983, S. 48). Als weitere Ursache ist eine zunehmende Immobilität für die Tages- und Wochenendfreizeit zu nennen, die einerseits auf die gestiegenen Kraftstoffkosten (von 1970 bis 1981 um 100%) und andererseits auf die hohe Einsparungsbereitschaft der Bevölkerung in diesem Ausgabensektor (vgl. MLS o.J., S. 17) zurückzuführen ist.

Der Begriff der Freizeit knüpft nach OPASCHOWSKI (1976) an die Gesamtlebenszeit des Menschen an.

„Je nach vorhandenem Grad an freier Verfügbarkeit über Zeit und entsprechender Wahl-, Entscheidungs- und Handlungsfreiheit läßt sich die gesamte Lebenszeit als Einheit von drei Zeitabschnitten kennzeichnen:

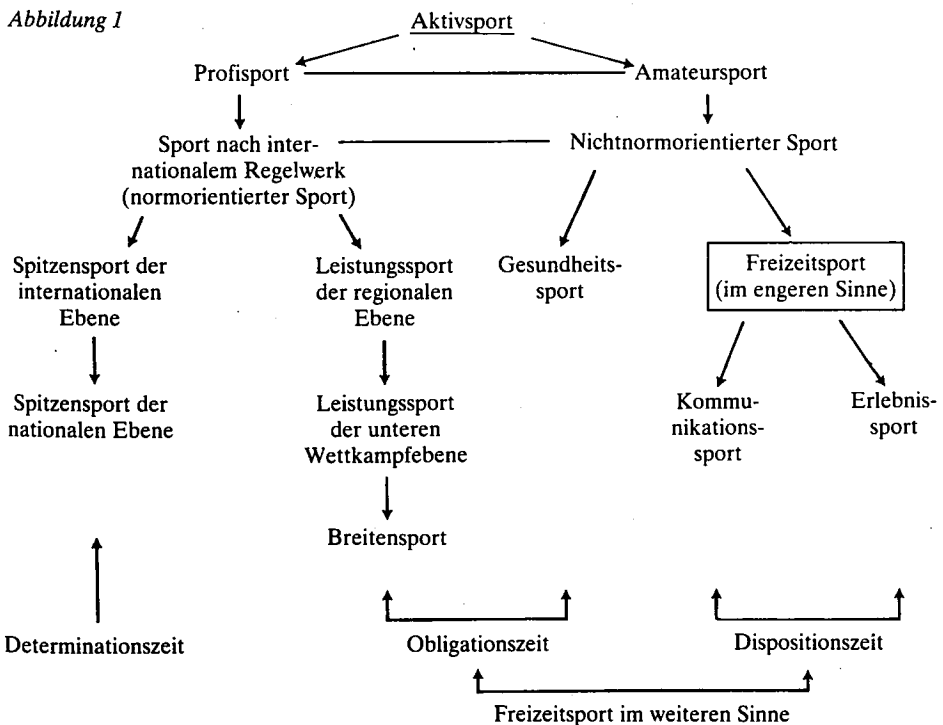
- I. der frei verfügbaren, einteilbaren und selbstbestimmbaren *Dispositionszeit* (= Freie Zeit – Hauptkennzeichen: Selbstbestimmung),
- II. der verpflichtenden, bindenden und verbindlichen *Obligationszeit* (= Gebundene Zeit – Hauptkennzeichen: Zweckbestimmung),
- III. der festgelegten, fremdbestimmten und abhängigen *Determinationszeit* (= Abhängige Zeit – Hauptkennzeichen: Fremdbestimmung)“ (OPASCHOWSKI 1976, S. 107).

Ziel der „Freizeitpädagogik“ ist die Emanzipation des Individuums (vgl. z.B. OPASCHOWSKI 1976; NAHRSTEDT 1975).

Sport ist in seinen unterschiedlichen Formen in alle drei Bereiche einzuordnen. So ist der Profisport in die Determinationszeit zu integrieren. Der Sport nach internationalen Regeln (auch normorientierter Sport genannt) kann, bedingt durch seine arbeitsoffenen Strukturen, der Obligationszeit zugeordnet werden, da dessen nichtprofessionelle Teilnehmer die Ziele verfolgen, höher, weiter, schneller zu sein bzw. bessere Punktzahlen zu erreichen als die Konkurrenten. In die gleiche Kategorie gehört der Gesundheitssport aufgrund seiner Zweckbestimmtheit hinsichtlich der Krankheitsvorbeugung und Wiederherstellung der Gesundheit. Der Dispositionszeit ist der Kommunikations- und Erlebnis-sport zuzuordnen, deren Teilnehmer den Erlebnischarakter der Bewegung, des Körpers und der Umwelt bzw. die Kommunikation und die Geselligkeit als bestimmendes Moment ansehen (vgl. zu den Grunderfahrungen von Freizeitsportlern KLEINE 1981, S. 216). Natürlich finden auch im normorientierten oder Gesundheitssport Erlebnisse und Kommunikation statt; jedoch liegt das primäre Ziel des Sporttreibenden im Leistungsvergleich bzw. der Gesundheitsfürsorge und -verbesserung.

Das folgende Schaubild verdeutlicht die Definitionen vom Freizeitsport und ihre Beziehungen zu den o. a. Zeitabschnitten des Menschen und den einzelnen Sportformen.

Abbildung 1



Um das gesamte außerschulische Berufsfeld für Freizeitsportberufe zu erfassen, sind im folgenden zwei Formen des Freizeitsports zu unterscheiden. Unter „Freizeitsport im weiteren Sinne“ wird der gesamte „Aktivsport“ von Amateuren verstanden einschließlich des gesamten „Sports nach internationalen Regeln“ und des „nicht normorientierten Sports“. „Freizeitsport im engeren Sinne“ meint den „nicht normorientierten Sport“ mit den Teilgebieten des „Erlebnis- und Kommunikationssports“.

2. Strukturierung des Tätigkeitsbereichs

Der Tätigkeitsbereich des Freizeitsports kann unter Berücksichtigung der oben angesprochenen Tendenzen in folgende umfassende Tätigkeiten untergliedert werden:

Als traditionell ist das „Anleiten und Ausbilden zum Sporttreiben“ anzusehen. Es bezieht sich auf den Breitensport nach internationalem Regelwerk, der in Sportvereinen des DSB und in kommerziellen Sporteinrichtungen angeboten wird (I).

Als zweiter bereits bekannter Bereich ist das „Anleiten und Vermitteln im normorientierten Sport“ zu nennen, das den Leistungssport auf der unteren (regionalen) – sowie den Spitzensport auf der nationalen Wettkampfebene betrifft, sofern er nicht dem Profisport zuzurechnen ist. Organisiert wird er in Sportvereinen und Sportverbänden (II). Hinzu kommen noch die beiden Tätigkeitsbereiche „Anbieten und Betreuen von Gesundheitssport“ und „Führen und Verwalten von Sporteinrichtungen“, die in den Beiträgen von H. HAAG und A. MORAWIETZ in diesem Band behandelt werden. Als neue Tätigkeit, die sich einerseits aus dem gewachsenen Bedürfnis der Bevölkerung, im Urlaub Sport zu treiben, und andererseits aus der zunehmenden Abneigung, insbesondere bei jungen Leuten zwischen 20 und 35 Jahren, am Pauschalтуризм teilzunehmen (GAYLER 1983, S. 7), ergibt, ist das „Beraten und Arrangieren von Aktivurlaub“ anzuführen. In gemeinnützigen oder kommerziellen Freizeitsporteinrichtungen werden auf die individuellen Wünsche der Reisenden speziell zugeschnittene Angebote ausgearbeitet, die neben dem traditionellen, normorientierten Sport einen hohen Anteil des Erlebnis- und Kommunikationssports enthalten (III).

Wie schon in der Einleitung angesprochen, wird die IV. Tätigkeit, „das Informieren und Beraten über Freizeitangebote des Sozialbereichs“ immer wichtiger. In ihm wird nicht nur über die Veranstaltungen des Sports nach internationalem Regelwerk, sondern auch über die Angebote des Erlebnis- und Kommunikationssports informiert (IV).

Als letzte Tätigkeit ist das „Animieren und Anleiten zum Sporthandeln“ zu nennen. Sie umfaßt den nicht normorientierten Sport des Erlebnis- und Kommunikationssports, der im Urlaubsbereich (z.B. in Ferienclubs), im Sozialbereich (z.B. in mobilen und/oder stadtteilbezogenen freizeitpädagogischen Einrichtungen) oder in speziellen Gruppen im Sportverein angeboten wird (V).

3. Berufsbilder im Tätigkeitsbereich „Freizeitsport“

Um nicht an der Realität vorbeizuplanen, soll im folgenden zunächst auf die existierenden Berufsbilder (3.1.), die hauptberuflich ausgeübt werden können, eingegangen werden. Anschließend werden zwei möglicherweise anzustrebende neue Berufsbilder vorgestellt (3.2.).

3.1. Existierende Berufsbilder

3.1.1. Der normorientierte Sport

Der normorientierte Sport wird traditionell von Trainern (Tätigkeitsbereich II) bzw. Sportlehrern (vorwiegend Tätigkeitsbereich I) z.B. in kommerziellen Sportschulen oder im Sportverein angeboten (vgl. zu diesen Berufen den Beitrag von A. MORAWIETZ). Allerdings finden nur sehr wenige Sportlehrer/innen eine hauptamtliche Stelle.

3.1.2. Der nicht normorientierte Sport

Als Berufe, die sich auch auf den nicht normorientierten Sport beziehen, sind der „staatlich geprüfte Freizeitsportleiter“ (vgl. KLÄREN/KRÜGER/KORREZKY 1983, Tätigkeit V), der Spielmobiler (vgl. KOHN 1983, Tätigkeit V), der Freizeitberater (vgl. STEHR 1984, Tätigkeit IV), der Jugendurlaubsberater (vgl. KORBUS 1983, Tätigkeit IV) und der Spielotheker (vgl. AU/THEVIS 1982, Tätigkeit V) zu nennen. Sie alle besitzen einen pädagogischen bzw. sozialpädagogischen Schwerpunkt.

Während die ersten drei Berufsbilder und die dazugehörige Ausbildung Anfang bzw. Mitte der 70er Jahre entstanden sind, wurden die letzten drei im Rahmen von Hochschulprojekten (z.B. in Bielefeld) Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre entwickelt. Aufgrund der Annahme dieser Dienstleistungen durch die Bevölkerung erscheint die Erwartung der Zunahme der hauptberuflichen Stellen nicht unberechtigt.

3.2. Anzustrebende Berufsbilder

Bedingt durch das große Interesse der Bevölkerung am Erlebnis- und Kommunikationssport, der zunehmenden Immobilität, der steigenden Unübersichtlichkeit der Freizeitangebote sowie der stärker werdenden Vermarktung der Freizeit durch die Freizeitindustrie, die kaum noch Raum für die Selbstverwirklichung des Individuums läßt, werden die Tätigkeiten der *Freizeitsportberatung* und der *stadteilorientierten freizeitpädagogischen Angebote* immer wesentlicher.

Mit Ausnahme der Bildungs- bzw. Studiengänge zum „staatlich geprüften Freizeitsportleiter“ und zum „Sportlehrer mit freizeitspezifischem Schwerpunkt“ (Tätigkeit V) sind in der Ausbildung der pädagogischen Berufe keine oder nur geringfügige freizeitsportspezifische Inhalte im weiteren Sinne enthalten, so daß sich die Absolventen die Kenntnisse über diesen Bereich in der Regel nachträglich aneignen müssen.

Eine spezialisierte berufliche Bildung, die sich z.B. zum vorwiegenden Teil auf die Tätigkeiten „Informieren und Beraten über Freizeitsportangebote für den Sozialbereich“ oder „Beraten über und Arrangieren von Aktivurlaub“ bezieht, ist für den Freizeitsport kaum vertretbar, da im Moment noch nicht absehbar ist, ob diese Ausrichtung auf eine Tätigkeit allein den Lebensunterhalt von Personen sichern kann. (Weitere Bedingungsfaktoren, die der Konzeption zugrunde liegen, vgl. den Beitrag von HAAG, KNEYER, KRÜGER, MORAWIETZ.)

Bedingt durch die Finanzkrise der öffentlichen Hand und das geringe Finanzvolumen der Sportvereine ist es nicht zu erwarten, daß die Absolventen neuer Bildungsgänge in diesen

Institutionen eine Anstellung finden. Dementsprechend müssen sie so vorbereitet werden, daß sie sich durch Gründung kommerzieller Einrichtungen selbständig machen können.

Aufgrund der oben angesprochenen Bedingungsfaktoren erscheint es sinnvoll zu sein, folgende zwei neue Berufsbilder zu entwickeln:

- den „Sportologen für Urlaubs- und Freizeitberatung“ und
- den „Sportologen für stadtteilorientierte Spiel- und Bewegungspädagogik“.

3.2.1. Der „Sportologe für Urlaubs- und Freizeitberatung“

Der „Sportologe für Urlaubs- und Freizeitberatung“ integriert die beiden Tätigkeiten „Beraten und Arrangieren von Aktivurlaub“ (V) sowie „Informieren und Beraten über Freizeitangebote des Sozialbereichs“ (IV) und legt seinen Schwerpunkt auf die freizeitsportspezifischen Angebote.

Folgende Aufgaben sind für diesen Beruf zu nennen: Beratung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie speziellen Gruppen hinsichtlich der Freizeitsportangebote (im weiteren Sinne) und der Urlaubsgestaltung unter Berücksichtigung der individuellen und sozialen Gegebenheiten; Hilfestellung bei der Planung von Sporturlaubs, Planung und Betreuung von Sporturlaubsmaßnahmen sowie Sportwanderfahrten in Kurzurlaubs (wie z.B. Ruderwanderfahrten); systematisches Sammeln und Zusammenstellen von Freizeitsportangeboten, Geschäftsführung (Öffentlichkeitsarbeit und Organisation).

3.2.2. Der „Sportologe für stadtteilorientierte Spiel- und Bewegungspädagogik“

Der „Sportologe für stadtteilorientierte Spiel- und Bewegungspädagogik“ faßt den „Spielmobiler“ und „Spieltheater“ (Tätigkeit V) zusammen und legt den Schwerpunkt auf freizeitsportspezifische Angebote, die sowohl mobil als auch in festen Häusern der Stadtteile stattfinden können.

Folgende Aufgaben sind für diesen Beruf zu nennen: Animieren zu neuen Bewegungs-, Material- und Kreativitätserfahrungen durch Förderung des freien und selbständigen Spielens und Bauens sowie zur Verwirklichung individueller Interessen; Förderung der Kommunikation im Stadtteil sowie Anregen zur Neustrukturierung der Umwelt; Aufsuchen von stadtteilbezogenen, zentralliegenden Plätzen zur Animation von Passanten sowie Besuch sozialer Einrichtungen (wie z. B. Seniorenheime); Geschäftsführung (Öffentlichkeitsarbeit und Organisation).

4. Anforderungen an und Kompetenzen für neue Berufsbilder

Der „Sportologe für Urlaubs- und Freizeitberatung“ benötigt praktische Kompetenzen hinsichtlich des Beratens und Animierens im Freizeitsport sowie des Verhaltens, Planens und Organisierens. Damit diese Kompetenzen nicht zu Techniken degradieren, ist es notwendig, daß der Absolvent an die Praxis anknüpfende und diese vertiefende theoretische Kompetenzen aus der Sportwissenschaft, Freizeit- und Sozialpädagogik, Soziologie, Geographie, Politikwissenschaft sowie der Betriebswirtschafts- und Organisationslehre erwirbt. Darüber hinaus ist es erforderlich, daß er eine fachspezifische Rollenidentität entwickelt, damit er bestimmte Gefahren der Sozialberufe vermeiden kann (wie z.B. Helfersyndrome).

Für den „*Sportologen für stadtteilorientierte Spiel- und Bewegungspädagogik*“ sind praktische Kompetenzen hinsichtlich der stadtteilorientierten Animation zum Freizeitsport sowie der Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Auch diese praktischen Kompetenzen müssen theoretisch durchdrungen und durch die Bearbeitung ausgewählter, an die Praxis anknüpfender Inhalte aus der Sport-, Freizeit- und Sozialpädagogik sowie aus der Soziologie, Politikwissenschaft und der Betriebswirtschaftslehre vertieft werden. Neben der praktischen und theoretischen Kompetenz ist der Aufbau einer adäquaten Rollenidentität notwendig.

5. Abschließende Bemerkungen

Die beiden neuen Berufsbilder können im Moment voraussichtlich dann den Unterhalt von Personen sichern, wenn diese bereit sind, sich selbständig zu machen. Mit dieser Perspektive soll der Staat nicht aus der Verantwortung entlassen werden, für die Freizeitprobleme der Bevölkerung Sorge zu tragen. Vielmehr ist der Staat aufgerufen, Arbeitsplätze für diese gesellschaftlich notwendigen Tätigkeiten bereitzustellen, sollen nicht die sozial Schwächeren auch in diesem Bereich benachteiligt werden. Gleichzeitig ist der Staat aufgefordert, seine Verantwortung gegenüber einer Generation junger Menschen, die ihm allein durch sein nahezu ausschließliches Studien- und Anstellungsmonopol im Schulbereich zufällt, wahrzunehmen.

Doch bis der Staat diese Aufgaben erfüllen kann, sind die o. a. Berufsbilder vielleicht auch eine Möglichkeit, jungen Leuten eine selbständig zu realisierende Perspektive und eine Chance zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes zu bieten.

Literatur

- AU, I./THEVIS, W.: Konzeption zur Errichtung einer Spielothek. In: *Freizeitpädagogik* (1982), Heft 3/4, S. 88.
- AXT, P.: Soziale Animation – Ein Urlaubsangebot für Familie. In: *Freizeitpädagogik* (1980), Heft 2, S. 42–55.
- DER MINISTER FÜR LANDES- UND STADTENTWICKLUNG VON NRW (MLS): Arbeitsfreie Zeit und Folgerungen für Freizeitpädagogik der Landesregierung NRW. Düsseldorf, o. J.
- DSB (Hrsg.): *Jahrbuch des Sports (1975/76)*. Frankfurt am Main.
- DSB (Hrsg.): *DSB-Informationen vom 20. 12. 1983*, S. 50–52.
- GAYER, B.: Jugendtourismus heute. In: *Freizeitpädagogik* (1983), Heft 3/4, S. 4–9.
- KLÄREN, H./KRÜGER, A./KORREZKY, R.: *Materialien des Kollegschulversuchs NRW: Bildungs-gangsbeschreibung Freizeitsportleiter (Vollzeit)/AHR*. Soest 1983.
- KLEINE, W.: Animation und Sport. Freizeitkulturelle Animation aus der Sicht der Sportpädagogik. In: *Animation* (1981), Heft 7, S. 214–216.
- KLEINE, W.: Sport im Wandel von Arbeit und Freizeit. In: *Freizeitpädagogik* (1983), Heft 1/2, S. 64–77.
- KORBUS, T.: Modelle selbstorganisierten Reisens. In: *Freizeitpädagogik* (1983), Heft 3/4, S. 49–57.
- NAHRSTEDT, W.: *Freizeitberatung – Animation zur Emanzipation*. Göttingen 1975.
- OPASCHOWSKI, H. W.: *Pädagogik in der Freizeit*. Bad Heilbrunn 1976.
- SCHLAGENHAUF, D.: *Sportvereine in der Bundesrepublik Deutschland, Teil I*. Schorndorf 1977.
- STEHR, I.: Das pädagogische Modell der Freizeitberatung. In: *Dokumentation zur 1. Europäischen Winterakademie in Bielefeld 1984* (im Druck).

Anschrift der Autorin:

Dipl.-Päd. Annette Krüger, Kirchenstr. 7, 2307 Dänischenhagen